

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

H. 30/6 1900 Der Botschafter

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
 Ganzjährig . . . . . K 8.—  
 Halbjährig . . . . . 4.—  
 Vierteljährig . . . . . 2.—  
 Pr numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . K 7.20  
 Halbjährig . . . . . 3.60  
 Vierteljährig . . . . . 1.80  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 26.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 30. Juni 1900.

15. Jahrg.



## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Juli 1900 beginnt ein neues Abonnement auf den

## „Bote von der Ybbs“

welcher allwöchentlich

**Samstag nachmittags**

erscheint.

Abonnementspreis sammt Francozustellung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
 Halbjährig . . . . . „ 4.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Man abonniert am Besten mittelst Postanweisung bei der

Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“  
 in Waidhofen an der Ybbs.



## Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

3. 3051.

### Kundmachung.

Es ist zur Kenntnis des Handelsministeriums gelangt, daß die neuen Bestimmungen über die Branntweinbesteuerung (Erlaß des Finanzministeriums vom 21. Juli 1899, R.-G.-Bl. Nr. 130), wornach dem Unternehmer einer Brennerei, beziehungsweise eines Freilagers anheimgestellt wird, bei der Wegbringung von Branntwein gegen Entrichtung der Consumabgabe die Erhebung der Alkoholmenge — statt, wie dies in der Regel zu geschehen hat, auf Grund des auf der Rauminhalts-Ermittlung beruhenden Alchzeichens der Fässer und Reservoirs — nach dem Gewichte zu verlangen, und wornach diese letztere der Ermittlung der Alkoholmenge für die Wegbringung von Branntwein ohne Entrichtung der Consumabgabe sogar obligatorisch vorgeschrieben und die Mengenerhebung nach dem Alchzeichen nur noch für die Betriebsperiode 1899/1900 ausnahmsweise über besondere Bewilligung der Finanzbehörde erster Instanz gestattet wird, in Interessentkreisen vielfach irrigerweise dahin aufgefaßt wurden, als ob nunmehr auch die in der Maß- und Gewichtsordnung vorgeschriebene Stellung der zum Verkauf von Spiritus dienenden Fässer und Reservoirs zur vorchriftsmäßigen Alchung auf ihren Rauminhalt unterbleiben könnte.

Zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 15. April 1900, 3. 67.265 ex 1899, wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch den obcitirten Finanzministerial-Erlaß die Bestimmungen des Artikels XII des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R.-G.-Bl. Nr. 16 ex 1872, wornach Sprite dem Käufer im Geltungsgebiete der österreichischen Maß- und Gewichtsordnung nur in solchen Fässern, beziehungsweise Transportreservoirs überliefert werden dürfen, auf welchen die den Rauminhalt bildende Zahl der Liter durch vorchriftsmäßige Stempelung beglaubigt ist, nicht berührt werden.

Soweit aber beim Exporthandel die Uebergabe der Ware nicht im Geltungsgebiete der österreichischen Maß- und Gewichtsordnung, sondern im Auslande erfolgt, finden die obcitirten Bestimmungen des Artikels XII des Gesetzes vom 23. Juli 1871, R.-G.-Bl. Nr. 16 ex 1872, keine Anwendung und ist daher bei solchen für den Auslandsverkehr bestimmten Spiritusfässern und Transportreservoirs die alchamtliche Beglaubigung ihres Rauminhaltes nicht erforderlich.

Dies wird hiemit verlautbart.  
 Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Juni 1900.

Der Bürgermeister:  
 Dr. Plenkner.

3. 30.657 ex 1900.

### Kundmachung.

Aus der Gottlieb und Johanna von Sengwein'schen Stiftung sind 3 Heiratsausstattungen, jede im Betrage von 420 Kronen, an arme Landmädchen, d. i. solche Mädchen, die von Eltern abstammen, welche sich mit dem Landbau beschäftigen, zu vergeben.

Die Bewerberinnen haben:

1. durch den Taufschein nachzuweisen, daß sie am 15. October 1900 nicht unter 19 und nicht über 26 Jahre alt sein werden;
2. ein Sittenzugnis der Gemeinde und Pfarre;
3. ein legales Armutszeugnis;
4. ein ärztliches, gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit;
5. ein gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis, daß sie der Woll- und Flachspinnerei kundig sind;
6. den Heimatschein der Braut, endlich
7. die gemeindeamtliche Bestätigung, daß die Braut von den Landbau betreibenden Eltern abstammt, beizubringen. Minderjährige haben die väterliche oder obervormundschaftliche Ehebewilligung nachzuweisen.

Von Seite des Bräutigams muß:

1. durch den Taufschein erwiesen sein, daß derselbe am 15. October 1900 zwischen 24 und 36 Jahre alt sein werde, ferner muß
2. ein Sittenzugnis der Gemeinde und Pfarre;
3. ein ärztliches, gemeindeamtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit, und
4. der Heimatschein des Bräutigams beigebracht werden.

Die Trauung wird am 15. October 1900, den Bestimmungen des Stiftsbriefes gemäß, in der k. und k. Hof- und Burgpfarre in Wien vorgenommen werden.

Die Gesuche sind bis längstens 15. August 1900 bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften zu überreichen.

Später einlangende oder nicht vollständig beleagte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wien, im Juni 1900.

Der n.-ö. Landesauschuß.

## Die Ereignisse in China.

Berlin, 27. Juni. Ein amtliches Telegramm des deutschen Konsuls in Tschifu meldet, daß Admiral Schormour vierzehn Kilometer von Tientsin in äußerst bedrängter Lage stehe. Er hat in einem den Chinesen gelieferten Gefecht 62 Tödt und 200 Verwundete verloren und verlangt dringend Hilfe. Ein Entsatzkorps ist unter russischem Commando zu seiner Hilfe aus Tientsin abgegangen.

Dresden, 27. Juni. Aus beiden sächsischen Armeecorps werden 200 Mann nach China abgehen.

London, 27. Juni. „Daily Telegraph“ wird aus Canton unterm 25. Juni und aus Hongkong unterm 26. Juni gemeldet: Es herrschten dort Besorgnisse, daß man am Vorabend eines großen Blutvergießens und einer allgemeinen Anarchie stehe, wie sie nur während des Taiping-Aufstandes in ähnlicher Weise vorgekommen seien. Die Anzeichen von einer gefährlichen Erhebung der Boxer und Piraten, welche nichts zu verlieren und durch Mord und Plünderung nur zu gewinnen haben, sind so offenbar, daß die begüterten Chinesen aus Canton und der Umgebung hinwegzögen und ihre Weiber und ihre Wertgegenstände mitnehmen. Li Hung-tschang hat nochmals ausdrücklich Befehl erhalten, sich nach Peking zu begeben; und seine Gegner erklären, sie würden ihn ermorden, bevor er Peking erreicht. Zu einer heute abgehaltenen, sehr wichtigen Konferenz theilte Li Hung-tschang mit, er sei entschlossen, die Dinge so günstig wie möglich für China zu regeln und für die Aufrechterhaltung der freundlichsten Beziehungen zwischen England, Amerika und den übrigen fremden Mächten einerseits und China andererseits Sorge zu tragen.

London, 27. Juni. Die britische Regierung hat noch keine offizielle Bestätigung von dem Entfuge Tientsins, bezweifelt aber die Nachricht nicht. General Kuan Shi-kai soll im Begriff stehen, mit seinen europäisch ausgebildeten Truppen zur Armee des Generals Nish zu stoßen. Diese haben Befehl, einen Versuch zur Rückeroberung des Takuforts zu machen. Die Peking-Regierung hat zwei der größten Reaktionen in's Yangtse-Thai gesandt, Kang Yi nach Hanking und Li Ping Heng nach Kianghin, um die dortigen Gouverneure und die Bevölkerung gegen die Fremden aufzuheizen. In Canton soll nur die Anwesenheit Li Hung-tschangs die revolutionären und anarchischen

Elemente vor dem Vorkommen zurückhalten. Li erhielt erneuten peremptorischen Befehl, nach Peking zu kommen.

London, 27. Juni. Nach einer „Times“-Meldung vom 26. Juni von Nutschwang berichtet ein über Tschifu eingegangenes Telegramm, daß die Eisenbahn stark beschädigt ist. Die Eisenbahnbeamten aller Nationen, sowie die Missionare aus den fernliegenden Districten haben in der Fremdenniederlassung, die durch ein russisches Kanonenboot geschützt ist, Zuflucht gesucht. Die Einwohner befürchten einen Angriff der chinesischen Truppen.

Shanghai, 26. Juni. Der russische Konsul erhielt folgendes Telegramm aus Tschifu vom 26. Juni: Laut hierher gelangter Meldung des russischen Oberofficiers entsetzten die russischen Landtruppen Tientsin. Die Verluste betragen vier Tödt und zwanzig Verwundete. Kleine Abtheilungen der anderen Mächte rückten in Tientsin mit russischer Artillerie ein.

Tschifu, 26. Juni. Die Engländer und Amerikaner rückten in Tientsin ein, nachdem sie die Geschütze des chinesischen Arsenal zum Schweigen gebracht und die chinesischen Linien durchbrochen hatten. Die anderen fremden Truppenabtheilungen folgten dicht dahinter. Die Verluste sind gering.

## Aus Waidhofen und Umgebung.

**Personales.** Herr Lehrer Fritz Redl, der, wie bekannt, am Wiener Conservatorium musikalischen Studien obliegt, hat vor Kurzem die Prüfung aus Contrapunkt mit Auszeichnung gemacht.

**Sonnwendfeier.** Der Männergesang- und Turnverein, sowie der Verein „Nibelungenhort“ des Bundes der Germanen veranstalteten am Sonntag, den 24. Juni auf der Fuchsbichlwiese eine Sonnwendfeier, die sich eines ausgezeichneten Besuches erfreute. Durch das ungünstige, regnerische Wetter der Vortage schien das Fest in Frage gestellt zu sein. Am Festtage selbst war aber prachtvolles Wetter, sodaß das Fest bei recht trockener Wiese abgehalten werden konnte. Am Festplage concertirte die Stadtcapelle. Die Turner veranstalteten Spiele, welche allgemeinen Anklang fanden. Große Heiterkeit erregte das Sachhüpfen, bei welchem einzelne Knaben große Geschicklichkeit an den Tag legten. Bei einbrechender Dämmerung sang der Gesangverein zwei nationale Chöre, welche in wirkungsvollster Weise zur Geltung gebracht wurden. Mit der Abbreuung eines Feuers hatte das Fest auf der Wiese sein Ende. Im Anschlusse daran fand im Saale des Hotels zum goldenen Löwen ein Commerc statt, bei welchem Herr Dr. Buchmüller über die Bedeutung der Sonnwendfeier sprach.

**Lehrwerkstätte.** Vor uns liegt der Jahresbericht der Lehrwerkstätte für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs. Derselbe bietet in kurzen Zügen ein erfreuliches Bild des großen Aufschwunges, den dieselbe in den letzten Jahren genommen, wie nicht minder ihrer Nützlichkeit für unsere Kleinindustrie. Geleitet wird die Anstalt von Herrn Hans Großbauer, der infolge seiner Verdienste, die er sich um die Hebung der Werkstätte erworben hat, in der Sitzung des Curatoriums vom 5. Juli zum Director ernannt wurde. Ein ausgezeichnete Fachmann ist dem Director in der Person des Herrn Hirschlechner an die Seite gestellt. Die Anstalt wurde im abgelaufenen Betriebsjahre von 44 Zöglingen besucht, welche sämmtliche von der Entrichtung des Schulgeldes befreit waren. Bei einer fortgesetzten Steigerung der Frequenz muß eine Erweiterung der Werkstättenräume für den Unterricht in's Auge gefaßt werden. Im Hilfswerkstättendienste wurden im Ganzen 746.170 Stück gestanzte und eingeschlagene Halbfabrikate hergestellt. In der Pachtwerkstätte waren, wie in den Vorjahren 8 große und 20 kleine Schleifsteine im Betriebe. Stipendien aus der Kronprinz-Stiftung der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer im Betrage von 108 fl. genossen während des Jahres 23 Lehrlinge und Landes-Stipendien zu 100 fl. 4 Lehrlinge. Außerdem erhielten mehrere Lehrlinge von Wohlthätern Mittags- und Abendsreitische.

**Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:**  
 21. Kranzl am 23. Juni 1900.

- |   |                     |
|---|---------------------|
| 1. Best Herr Fuchs.                           | 2. Best Herr Wabro. |
| 1. Kreisprämie mit 48 Kreisen Herr Schönauer. |                     |
| 2. " " 48 " " Böhm.                           |                     |
| 3. " " 45 " " Zeitlinger                      |                     |
| 4. " " 44 " " Jul. Fay.                       |                     |
| 5. " " 39 " " Dr. Jurtan.                     |                     |

22. Kranz am 25. Juni 1900.

1. Best Herr Ant. Jaz. 2. Best Herr Wabro.

- 1. Kreisprämie mit 48 Kreisen Herr Julius Jaz.
- 2. " " 46 " " Böhm.
- 3. " " 45 " " Frieß.
- 4. " " 44 " " Zeitlinger.
- 5. " " 43 " " Schneisinger.

**Lauffcheibe.**

1. Best Herr Leithe.

- 1. Kreisprämie mit 18 Kreisen Herr Schönauer.
- 2. " " 13 " " Leithe.
- 3. " " 13 " " Frieß.

**\*\* Eine goldene Uhr** sammt Kette mit Herzert und Kleeblatt wurde den 29. d. M. von 5 Uhr an auf dem Weg: Glashandlung, obere Stadt, bis zur Turnhalle, Graben, verloren. Abzugeben auf der Polizeiwache gegen gute Belohnung.

**Eigenberichte.**

**St. Georgen i. d. Klaus.** Unser Ort hatte am 24. Juni seinen besten Schmuck angelegt. Fahnen, Kränze und Inskriften zierten alle Häuser. Am schönsten war das große, zum Festsaale umgewandelte Lehrzimmer der 1. Classe geschmückt, galt die Feier doch den zwei prächtigen Schulfahnen, welche der verstorbene, verdienstvolle Oberlehrer, Herr Martin Gumpold, unserer Jugend als Zeichen seiner Liebe hinterließ. Die Standacten, roth für die Knaben, weiß für die Mädchen, kamen auf 600 Kronen und wurden wegen ihrer wirklich auffallenden Schönheit allseitig bewundert. Die Weihe nahm der hochw. Dechant und Superior vom Sonntagberg, Herr P. Pius Straßer, unter Assistenz des hiesigen hochw. Herrn Pfarrers P. Ignaz Bernbl und des hochw. Herrn P. Meinrad Leeb vor. Anschließend an die Weihe sprach der Herr Dechant zur Jugend in schöner Rede über den Sinn der rothen und weißen Farbe. Die Stelle der Fahnenmutter hatte die allseits beliebte Gemahlin des edlen Spenders, Frau Theresia Gumpold aus Krems, übernommen. Durch Musik, Pöllerschüsse, Glockengeläute und viele weiße Mädchen wurde das Fest zu einem wirklich prächtigen, so daß die sehr große Zuschauermenge recht befriedigt war. An die kirchl. Feier schloß sich die Religionsprüfung, nach welcher der hochw. Herr Dechant die Kinder sehr belobte, wie überhaupt das musterhaft anständige Betragen der hiesigen Schuljugend auch von vielen anderen Personen zur Freude der Lehrer gerühmt wurde. Die Schulfeier bestand in dem Vortrage zweier Festgedichte, in dem munteren Gesange eines Fahnenliedes und in einer schwungvollen Rede des Oberlehrers Karl Riese, welche die größte Theilnahme fand. Das letzte Plätzchen war besetzt von Eltern und Verwandten der Kinder, von Freunden und den lieben Gästen, unter denen wir die Herren Gemeindevorsteher der Landgemeinde Waidhofen, von Dorf Seitenstetten und Wiberbach bemerkten. Mit dreimaligen Hoch auf unsern gütigen Monarchen und dem Abzingen des Kaiserliedes endete die Schulfeier, worauf im Gasthause des Herrn Fr. Schaumbögl der löbl. Ortschulrath die Kinder mit Bier, Brot und Wurst erfreute. Diesen Schmaus zu sehen, war allein ein Hochgenuß für jeden Kinderfreund. Auch die Gäste waren zu einer vorzüglich bereiteten Tafel geladen. Durch dieses Fest, durch die große Theilnahme von Seite der Bevölkerung hat die kleine Gemeinde ihre Schulfreundlichkeit in schönster Weise bewiesen; dieser Tag wird noch lange segensvoll wirken. Er hat in den Kindern frischen Eifer, in den Eltern neues Interesse an der Schule und in den Lehrern erhöhte Freude und Kraft für ihren schönen, aber schweren Beruf erweckt.

**Blindenmarkt.** Montag den 25. d. M. fand in der hiesigen Kirche die Trauung des Herrn Anton Kinesl, Assistenten der k. k. Staatsbahnen, mit Fräulein Gisela Heindl statt.

Der Cäcilienverein (für Kirchenmusik) hält seine diesjährige Generalversammlung am Donnerstag den 12. Juli in Blindenmarkt ab.

**Enns.** (Deutsches Sommerfest). Im gleichen Geiste, wie vor drei Jahren in Losenstein, sollen sich in diesem Sommer deutsche Männer und Frauen auf dem geschichtlich geweihten Boden der altherwürdigen Stadt Enns versammeln, um in deutscher Rede, deutschem Liede und deutscher Turner- und Schützenweise die Einmüthigkeit ihrer nationalen Gesinnung zu bekunden.

Zu diesem Zwecke veranstaltet der Festausschuß am Sonntag, den 1. Juli 1900 bei guter Witterung im Walde des Eidelberges in Enns (bei schlechter Witterung im Ennsfer Vereins-hause), ein deutsches Sommerfest. Beginn 4 Uhr nachmittags: Festordnung: Vorträge der Ennsfer Stadtkapelle. Ansprachen. Gesangsvorträge der erschienenen Sänger. Turnerische Vorführungen. Vor dem Feste: Festschießen; bei dem Feste: Preisvertheilung. Vor Beginn des Festes: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Enns, insbesondere des Museums, des Stadtkurmes, der altrömischen Ausgrabungen. Preis der Festkarte 50 Heller.

Festkarten werden ausgegeben von den Herren: In Linz: Sepp Steurer, Landstraße 9; Josef Böheim, Schmidtorstraße. In Steyr: Arthur Fleischhanderl, Buchhändler. In Wels: Dr. Karl Wiesenberger, Advocat; Karl Richter, Apotheker. In Enns: B. Weigel, Procurist der Ennsfer Brauerei. In Amstetten: Dr. Leitgeb. In Waidhofen a. d. Ybbs: Dr. Steindl. Ferner auf dem Festplatze an der Caffee.

**Zwei Frauenmorde.**

(Ein Frauenmord in der Weinzierler Au. — Der Mord in St. Margarethen).

Mit großer Schnelle verbreitete sich Montag abends in Krems die Kunde, daß in der nächst der Stadt gelegenen Weinzierler Au eine Frau einem Mordmorde zum Opfer gefallen sei. Krems, die Stadt, wie auch der ganze Bezirk, genießen weit und breit in den Landen den wohlverdienten Ruhm eines Gemeinwesens, in welchem Verbrechen, wie Mord und Raub, zu den außerordentlichsten Seltenheiten gehören. Um so größer war die Erregung, als es sich bestätigte, daß das Weichbild der Stadt Krems bei hellem Tage der Schauplatz eines bestialischen Mordmordes werden konnte. Die Ermordete ist die dreißigjährige, verheiratete, in Weinzierl bei Krems wohnhafte Arbeiterin Anna Mayer; der ruchlose Mordtäter ist der Viehhirt in Weinzierl, namens Josef Kohl. Kohl stand schon lange Zeit mit dem Manne der Ermordeten, einem Arbeiter der Schmittschschen Lederfabrik in Rehberg, und dessen Frau in Beziehungen. Als montags gegen 7 Uhr Frau Mayer aus der Steiner Cigarrenfabrik, wo sie in Arbeit stand, nach Hause gieng, trat ihr der Viehhirt Kohl entgegen, sprach heftig auf sie ein, und es scheint, daß er ihr unehrerbietige Anträge gemacht habe. Plötzlich stieß er ein lautes, fröhlichschliffenes Küchenmesser der Bedauernswerten in die Brust, zog es heraus und warf es von sich. Die Unglückliche gieng noch zwei Schritte vorwärts und stürzte alsbald lautlos zu Boden. Der sofort herbeigerufene Primararzt des Krankenhauses, Herr Dr. Sauer, konnte nur den bereits eingetretenen Tod constatieren und die Ueberführung der Leiche in das nahe Krankenhaus anordnen.

Das Herz des Opfers war durchbohrt, der Stich reichte bis zur Wirbelsäule.

Der Mörder aber gieng nach der That, wie wenn nichts geschehen wäre, in die bei der Wiener Brücke in Krems gelegene Brantweinschänke und stellte sich hierauf ganz in Ruhe dem in der Nähe postierten Wachenmann Johann Voimer mit den Worten vor: „Führ'n S' mich ein, ich habe in der Weinzierler Au eine erstochen“.

Auf dem Wege zur Brantweinschänke begegnete der Mörder dem 17jährigen Sohne seines Opfers und rief dem Knaben zu: „Sch' hin, dort habe ich Deine Mutter erstochen“. Kohl ist bereits dem Kreisgerichte Krems eingeliefert. Er ist 57 Jahre alt, aus Esarn bei Straß gebürtig, nach Freischling, Bezirk Langenlois, zuständig, 17 Jahre verheiratet und genießt den Ruf eines Säufers.

Der Ehegatte der Ermordeten, Johann Mayer, war durch 48 Wochen an Lungentuberculose krank gelegen und gieng erst seit wenigen Tagen wieder in die Schmittschsche Lederfabrik in Rehberg, von welcher er bislang einen Snadengehalt bezog. Die ermordete Mutter hinterläßt zwei Kinder, ein zweijähriges Mädchen und einen 17jährigen Knaben, die jetzt der bittersten Noth ausgesetzt sind.

Ein zweiter Frauenmord wird aus St. Margarethen an der Sirning (Bezirk St. Pölten) gemeldet: Der kleine, zur Gemeinde St. Margarethen a. d. Sirning (Bezirk St. Pölten) gehörige Ort Rammersdorf war Sonntag, den 17. d. M. abends der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Hart an der Bezirksstraße liegt ein kleines Wirtshaus, dessen Eigenhümer Herr Anzenberger ist. Derselbe befahl seiner 22jährigen Magd Anna Körner, in den Stall zu gehen und die Kühe zu füttern. Bald darauf fand man die Magd in der Futterkammer in einer Blutlache liegend. Mehrere Schritte von der Leiche entfernt lag ein blutiges Taschenmesser. Der Arzt stellte alsbald fest, daß ein Mord vorliege. Die Stichwunde gieng bis zur Wirbelsäule, die Finger fast vollständig abgetrennt. Das unglückliche Mädchen hatte offenbar mit dem Mörder gerungen.

Die Art und Weise, in welcher die Festnahme des Mörders erfolgte, der sich beim Leichenbegängnisse des Opfers der furchtbaren Bluttat durch sein Gehaben verdächtig gemacht hatte, wirkt wahrhaft sensationell. Der junge Mann, der durch seine Verstortheit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, war einer der Träger des Sarges, in welchem die Ermordete lag.

Dienstag nachmittags wurde die ermordete Anna Körner zu Grabe getragen. Die Bewohner des Ortes, sowie viele Personen folgten dem Sarge, den Ortsburschen von Rammersdorf trugen. Während sich der Zug durch den Ort bewegte, beobachteten aus einem Hinterhalte Gendarmen die Theilnehmer des Leichenbegängnisses. Den beobachtenden Gendarmen mußte ebenso wie den Leidtragenden selbst ein Bursche auffallen, der sich unter den Trägern des Sarges befand. Bleich und verstört, mit allen Zeichen äußerster Erregung, schritt er dahin, als ob im Augenblicke unter seiner Last zusammenbrechen müßte. Es war der 28jährige Leopold Zuser, der Sohn eines reichen, als ehrenwert bekannten Wirtschaftsbefizers. Leopold Zuser wurde vom Grabe der Ermordeten weg zum Bürgermeisteramte gebracht und nach kurzem Verhöre zunächst dem Gendarmeposten-Commando Obergrafendorf eingeliefert.

Die sofort durchgeführten Nachforschungen ergaben, daß der Bursche zu der Ermordeten Beziehungen unterhalten hatte. Sonntag abends, kurz nachdem der Mord an der Anna Körner verübt worden war, will ein Reisender den Leopold Zuser gesehen haben, als er von rückwärts fluchtartig in das Elternhaus lief. Der verdächtige Bursche konnte sein Alibi für die kritische Zeit nicht nachweisen und verwickelte sich während des Verhöres in widersprechende Aussagen. Die Gendarmen nahmen in der Wohnung Zusers eine Hausdurchsuchung vor, wobei man blutige Kleider und ein scharfes Messer fand, welche Gegenstände Eigentum des Burschen sind. Auf Grund dieser belastenden Momente wurde Leopold Zuser vorgestern vormittags dem Kreisgerichte St. Pölten eingeliefert.

(„St. 3.“)

**Aus aller Welt.**

— **Aphorismen Ludwig Barnahs über die Cigarren.** Der „Berl. B.-Z.“ schreibt: In seiner Wiesbadener Wüze hat sich Hofrath Ludwig Barnah schon mehrfach schriftstellerisch bethätigt. Heute senden er uns von dort eine Anzahl sehr feiner und treffender Aphorismen „Über Cigarren“. Hier mögen sie folgen: Cigarren sind wie Menschen: so schwer zu behandeln so leicht zu zerlegen. — Cigarren sind wie Blumen: für uns duften und sterben sie. — Cigarren sind wie Mädchen: sie glühen für die Männer. — Die Männer beurtheilen Cigarren meist so, wie sie Frauen beurtheilen: nach der Außenseite; innen steckt oft der beste Tabak, aber wegen des Deckblattes verschmät man sie sehr oft. — Cigarren sind wie gute Ehefrauen: sie hängen glühend am Munde des Mannes; der Mann aber wirft oft die halbgerauchte Cigarre fort, wenn er zufällig anderswo eine Sorte findet, die ihm besser schmeckt. — Cigarren sind wie Minister: sie dauern nicht allzulange. — Cigarren sind wie Edelleute: sie werden nach ihrer Herkunft geschätzt. — Cigarren sind wie Theaterstücke: es muß immer etwas abgebrochen werden, wenn sie brauchbar sein sollen. — Cigarren sind wie Hausfrauen: sie taugen nicht viel, wenn sie immerfort ausgehen. — Cigarren sind wie Bühnenmobilitäten: man bezahlt sie theuer, weil sie von einem berühmten Fabrikanten herrühren und hinterdrein sind sie oft gar nichts wert. — Cigarren sind wie Liebeschwüre: man weiß niemals genau, ob sie echt sind. — Cigarren sind wie böse Kritiker: sie sind immer schief gewickelt. — Cigarren sind wie politische Reden: wenn man sie an der unrichtigen Stelle in den Mund nimmt, verbrennt man sich das Maul. — Cigarren sind wie Theateragenten: sie machen einem blauen Dunst vor, sind theuer und selten gut zu haben. — Cigarren sind wie Ferien: die Ausstattung ist oft prachtvoll, aber der Inhalt taugt nichts. — Cigarren sind wie wichtige Entschlüsse: sie müssen abgelagert sein und kühl behandelt werden. — Cigarren sind wie realistische Theaterstücke: dem einen wird übel, weil sie ihm viel zu stark sind, dem andern, der sie vertragen kann, schmecken sie vortrefflich. — Cigarren sind wie tugendhafte Frauen: sobald man mit ihnen die Grenzen überschreitet, hat man Unannehmlichkeiten. — Cigarren sind wie Schauspieler: man muß sie fest packen, sonst reiben sie sich fortwährend und schaden sich gegenseitig. — Cigarren sind wie Bühnenkünstler: man muß ihnen die richtigen Formen beibringen, so lange sie noch jung und grün sind. — Cigarren sind wie die Moral: jedermann führt sie im Munde, aber niemandem fällt es ein, in ihre Innerstes einzubringen, und wenn er sich sie einmal ins einzelne zerlegt, dann ist sie für ihn unbrauchbar geworden. — Die Cigarre ist wie eine Geliebte; wenn Du aufhörst, für sie arziehend zu sein, erlischt ihre Glut sehr bald. — Cigarren werden wie die Menschen in ihrer frühesten Jugend gewickelt; aber die Cigarre kommt aus der Kiste, wenn sie gebraucht wird, während der Mensch dann in die Kiste kommt, wenn er verbraucht ist. Beide aber werden zu Asche.

— **Ein hübscher Fund.** Nach einer Theatervorstellung gieng kürzlich Herr Allan Wood in Boston mit seiner Frau in ein Restaurant, um „clams“, eine Art Muschel, zu essen, in einer dieser Muscheln, die man ihm servierte, fand Herr Wood eine 39 Gran wiegende Perle. Er zeigte sie einem Juwelier, der ihm mittheilte, daß die Perle, wenn sie gesäubert sein und von schönem Wasser sein sollte, leicht 18.000 Dollars, also ein kleines Vermögen, werth sein könne. Herr Wood wird das Souper, das er sich nach dem Theater geleistet hat, sicher nicht bedauern.

— **Die Rache der Ehefrau.** Ein aufregender Vorfall spielte sich dieser Tage nach der „W. L. A.“ in dem belgischen Dorfe Nslen bei Antwerpen ab und verursachte in der Umgegend großes Aufsehen. Eine Bäurin, namens Urban, die seit wenigen Monaten Witwe ist, hatte intime Beziehungen mit einem ihrer Nachbarn, einem verheirateten Manne und Vater von 5 Kindern, angeknüpft. Der Skandal, den das Verhältnis hervorrief, bewog die Bäurin zu dem Entschluß, das Dorf zu verlassen und nach Antwerpen überzusiedeln. Als nun der Umzug mit Hilfe des Liebhabers bewerkstelligt werden sollte und die Beiden eifrig mit Packen beschäftigt waren, erschien plötzlich die vernachlässigte Gattin des hilflosberittenen Verheiratheten. Ihr auf dem Fuße folgte eine Schaar von nahezu hundert Bauern, die zuerst über den ehebrecherischen Mann herfielen. Nachdem sie ihn halb todt geschlagen hatten, begannen sie alles im Hause zu zertrümmern. Die Witwe verbarg sich in ihrer Angst hinter aufgethürnten Bettstätten und Matratzen. Man zog sie jedoch hervor, stieß sie die Treppe hinunter, knebelte sie und führte sie dann eine Stunde lang durch alle Dorffstraßen, in denen sich die Bewohner angesammelt hatten und ihr nach Herzenslust Beschimpfungen angedeihen ließen. Vor jedem Wirtshause hielt der Trupp an, um sich zu stärken und Madame Urban wurde gezwungen, die Zecher zu bezahlen. Diese häufigen Erfreigungen veranlaßten es natürlich, daß die Wuth der Bauern bis zur Tollheit ausartete. Die Betrunknen rissen der Unglücklichen schließlich die Kleider vom Leibe, banden sie an einen Baum und peitschten sie bis aufs Blut. Dann wurde sie an einen Pflug gespannt, vor dem sie jedoch bejammungslos zusammenank. Das Nahen einiger Dorfgendarmen bewog die brutalen Lynchrichter endlich, ihr Opfer loszulassen. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, die grauau: Mißhandelte am Leben zu erhalten. Polizeibeamte aus Antwerpen haben sich nach Nslen begeben, um die Hauptschuldigen zu verhaften.

— **Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich in der Fabrikhof-Brauerei in Temesvár. Während in dem öffentlichen Gasthausgarten eine Unterhaltung stattfand, hatte sich der Kellermeister Johann Hierath mit seinen Gästen, dem Werführer der Filzfabrik Josef Leonhardt, dessen Gattin und

16-jährigen Tochter Anna, in die vor dem Kellereingange gelegene schattige Laube begeben, wo sie nach eingenommener Pause zum Zeitvertreib ein kleines Scheibenschießen veranstalteten. Sie schossen aus einem 9 Millimeter-Hobertgewehr und namentlich das Mädchen schoß mit großer Bravour, indem es von sieben Schüssen viermal in's Centrum traf. Das Mädchen hatte eben wieder nach dem Gewehr gegriffen, welches an die Wand gelehnt war und hatte es emporgehoben; plötzlich schnappte der Fahn zurück und der Schuß gieng los. In demselben Moment fiel Leonhardt mit einem leisen Aufschrei zu Boden. Die Andern glaubten, er scherze und lachten hell auf; das Lachen erstarrte alsbald auf ihren Lippen, als sie aus dem linken Auge Blut hervorrieseln sahen und Leonhardt kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Kugel war ihm ins Gehirn gedrungen und der Unglückliche starb auf der Stelle. Das Mädchen geberdete sich wie rasend vor Schmerz und mußte gewaltsam am Selbstmorde verhindert werden; auch jetzt steht sie unter fortwährender Bewachung. Leonhardt, der den deutsch-französischen Feldzug mitgemacht und in 20 Schlachten gekämpft hat, war 50 Jahre alt und galt als vorzüglicher Fachmann. Er hinterläßt fünf Kinder.

**Eine Schmetterlingsfarm.** In Eastbourne in der Grafschaft Essex hat der bekannteste Entomologe Großbritanniens, William Watkins, Begründer des prächtigen Insektenhauses im Londoner Zoologischen Garten, eine Schmetterlingsfarm errichtet. Auf dem der Kultur gewidmeten Gebiet von 314 Acres kriechen Schmetterlinge Englands und aller fremden Länder aus, welche aufgezogen und in großer Zahl verkauft werden. Es werden bis 60.000 Mark für ein besonders seltenes Exemplar ausgegeben. Der Schmetterlingsfarmer von Eastbourne schiebt Sammler in die entlegensten Gegenden der Welt, welche Larven und Eier suchen und einsenden.

**Fünf Millionen Mark Gold** gestohlen. Man schreibt aus Chicago: Ein unglaublich frecher Goldraub hat hier unter bisher ganz unauffälligen Umständen stattgefunden, indem kühne Verbrecher, offenbar alte, erfahrene Eisenbahnräuber, wahrscheinlich im Einverständnis mit Eisenbahnbediensteten, aus einem Güterwagen eines Expresszuges auf den Geleisen der Chicago Terminal Transp. Co. 48 Goldbarren im Gesamtwerte von 1/4 Millionen Dollars und einen Silberbarren im Werte von 12.000 Dollars raubten. Man hatte diese aus Californien kommende Goldsendung, offenbar um Aufsehen zu vermeiden, in einen gewöhnlichen Frachtwagen gesteckt; der Wagon sollte selbstverständlich gut bewacht werden — aber die Wächter, die sämtlich verhaftet wurden, behaupten, Nichts gehört und gesehen zu haben. Die Bundesmünze wird die Transport-Compagnie, der der Transport anvertraut war, verantwortliche gemacht. Der Name derselben wird geheim gehalten. Chicago hat seinen alten Ruf, die geschicktesten und geriebensten Diebe und Räuber zu haben, somit wieder einmal glänzend gerechtfertigt.

### Gerichtshalle.

**Ein neugeborenes Kind im Ofen verbrannt.** Auf Grund mehrerer anonymer Anzeigen wurde am 22. Juni in Floridsdorf des Hrabmwe verhaftet und unter der schweren Beschuldigung eines Mordes dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert. Am 21. d. gelangte nämlich an das Polizeicommissariat in Floridsdorf ein anonymes Schreiben, in welchem die diplomirte Hebamme Theresie Stepan, in Gutenfeld geboren, 47 Jahre alt, Jedlese, Pragerstraße Nr. 131 wohnhaft, beschuldigt wird, mehreren verheirateten Frauen der Nordwestbahncolonie bei verbrecherischen Manipulationen behilflich gewesen zu sein. Bald darauf kam ein zweites Schreiben an das Commissariat, in dem mitgetheilt wurde, daß vor einem Jahre in Jedlese, Nordwestbahncolonie, ein lebensfähiges Kind zur Welt gekommen sei, welches auf irgend eine Art beseitigt wurde. Ein Commissär begab sich in Begleitung des Polizeibezirksarztes in die erwähnte Colonie und wurde festgestellt, daß die anonymen Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen. Es wurde erhoben, daß die 38-jährige Magazinarbeiterstättin Caroline Pivetz im Laufe des Jahres zweimal, die 25-jährige Schlossergattin Rosalia Haberzettel einmal die Hilfe der Hebamme mit Erfolg in Anspruch genommen haben. Die 27-jährige Kutschergattin Marie Kutschker welche mit einem gleichen Anliegen an Theresie Stepan herantreten war, wurde abgewiesen, weil ihr Zustand ein normaler war. Für diese verbrecherische Thätigkeit ließ sich Theresie Stepan je nach dem Vermögensverhältnissen der Frauen zehn oder fünfzig Kronen bezahlen. Im Dezember 1898 hat die Hebamme auch der 27-jährigen Schlossergattin Theresie Janowics Hilfe geleistet. Theresie Stepan hüllte das neugeborene lebensfähige Kind in Fetzen und verbrannte es auf dem Dachboden des Hauses in einem kleinen eisernen Ofen. Die Hebamme gestand wohl, das Kind verbrannt zu haben, doch hat sie dasselbe bereits todt im Bette der Wöchnerin gefunden. Nur aus Furcht, daß durch die ärztliche Beschau der Leiche des Kindes die strafbare Handlungsweise entdeckt worden wäre, habe sie das todtie Kind in die Flammen geworfen. Theresie Stepan und Theresie Janowics wurden wegen Kindesmordes und einer zweiten verbrecherischen Handlung dem Bezirksgerichte in Floridsdorf eingeliefert. Caroline Pivetz, Rosalia Haberzettel und Marie Kutschker wurden ebenfalls in strafgerichtliche Untersuchung gezogen, befinden sich jedoch auf freiem Fuße.

### Vom Büchertisch.

**Musik-Blätter.** Mit der erschienenen Nummer 11 der „Musikblätter“ wird ein sehr interessantes Salon-Album für Clavier zu zwei Händen angegeben, welches acht reizende Compositionen enthält, die sich sowohl durch die Melodien als auch ihre Rhythmi ganz besonders auszeichnen, u. zw. 1. „Frühlingsboten“, Gavotte, von H. F. Adoff. 2. „Bäglein im Busch“, Mazurka caprice von A. Dewig. — 3. „Koboldstreich“, Salonstück von E. Pitz. 4. „Lächelchen“, Salonstück von Richard Turbie. — 5. „Nymphenpiele“, Tonstück von A. Dewig. —

6. „Am Strande“, Salonphantasie von Max Eichler. — 7. „Endlich v. r. ein“, Gavotte von E. K. S. — 8. „Kleinlein am See“, Charakterstück von F. Eberle. — Der Prämienpreis der allwöchentlich mit einem Notenalbum für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt Kronen 7.50 pro Quartal, Prämienrationen nimmt die Administration, Wien 1., Sonnenfelsstraße 11, entgegen. Einzelne Exemplare à 60 Heller in allen f. k. Tabak-Tabak- und Zeitungs-Verkäufen.

Mit welcher Freude, gleich einem gerne getrunkenen Gaste, begrüßen wir jedes neue Heft der „Illustrirten Sonntags-Zeitung“, Wien, 1., Schönlaterngasse 8, welches reiche abwechslungsreiche Unterhaltung bietet.

Das uns vorliegende, ungewöhnlich mannigfaltig ausgestattete Heft 31 bietet wieder den Beweis, wie sehr dem rühmlichen Herausgeber daran gelegen, das Sprichwort: „Wer vieles bringt, bringt jedem etwas“ zu verwirklichen.

Der neu beginnende Roman unter dem Titel „Die neue Commanterie“ von A. Nippers ist eine glänzende Erwerbung für das Blatt, welche geeignet erscheint, den Leserkreis bedeutend zu erhöhen.

Von der Fülle des Gebotenen nennen wir das dem Leben entnommene Bild „In der Gesehung“ nach dem Gemälde von Walter Fiele, die zahlreichen Portraits der „Berühmt-n Frauen im Reiche der Tonkunst“, die „Wanderungen durch Ostreich-Ungarn“ bringen naturgetreue Aufnahmen über die Verwüstungen, die das Hochwasser in Mähren anrichtete. Selbst die malerisch schön gelegene Hötterischmühle, wo der Meister des deutschen Liedes, Franz Schubert, seine unvergleichlich schönen Märlertlieder componierte, blieb nicht verschont.

Am Anhang blickt die „Illustrirte Wochen-Chronik“ eine interessante Darstellung eines Erdwölkes im Lager der Engländer.

Eine „Modernezeitung“ mit Schmittausgaben, sowie „Grüße deutscher Dichter“ vervollständigen das äußerst reichhaltige Heft und erkennen wir das Bestreben der Verlagsverwaltung: „Stets das Beste zu liefern“ gerne an.

Die „Illustrirte Sonntags-Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und kostet vierteljährlich fl. 1.63 = K 3.26.

Bestellungen auf dies billige Blatt nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und die Administration, Wien, 1., Schönlaterngasse 8, entgegen. Probennummern stehen auf Verlangen gratis und franco zur Verfügung.

**„Der Stein der Weisen“.** Das kürzlich zur Ausgabe gelangte, mit zahlreichen hübschen Abbildungen geschmückte 23. Heft dieser angelegenen und weitverbreiteten Zeitschrift hat nachstehenden Inhalt: Sodg-chirg-studien 1.; Der Holztransport zu Wasser (8 Bilder); Ueber die Namen der Wunde; Die Kerzen-Fabrication (6 Bilder); Neue Experimente mit flüssiger Luft (4 Bilder); Der Sturz in der Mammoth-Höhle (mit Bild); Ein neuer Stromunterbrecher (4 Bilder); Ein Erdbebenherd in Californien (2 Bilder); Papierstud für Innendecoration (3 Bilder). Außerdem viele Notizen für Haus und Hof und sonstige gemüthliche Mittheilungen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartlebens Verlag, Wien), ist die einzige in deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift populär-wissenschaftlicher Richtung und bietet jedem Freunde wissenschaftlicher und gewerblicher Fortschritte eine schätzenswerte, durch reiche Anschauungsmittel unterrichtete Informations-Quelle. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

## Ada.

Roman von . . .

Nachdruck verboten.

27. Fortsetzung.

Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, wollte Magda an ihm vorübergehen. Da legte Fritz seine Hand auf ihren Arm und suchte sie zu halten.

„Nun, habe ich nicht recht? So antworten Sie mir doch! Nicht wahr, Sie haben dem Burschen ein wenig den Kopf verdreht? Heiraten möchten Sie ihn natürlich nicht, das glaube ich Ihnen; Sie wollen wohl doch ein wenig höher hinaus mit Ihrem romantischen Köpfschen. Aber sich so ein wenig die Cour machen lassen von einem jungen und hübschen Burschen und hinterher ganz naiv unschuldig thun, als wüßte man von gar nichts, das ist so Weiberart.“

Magda hatte sich Fritz' Hand losgemacht und sah ihn stolz an.

„Sie mögen vielleicht nach gemachten Erfahrungen urtheilen, Herr Klein; es ist mir auch gänzlich gleichgültig, wie Sie über mich denken, und ich finde es mehr als dreist von Ihnen, sich in so aufdringlicher Weise für mich und mein Geschick zu interessiren. Lassen Sie es sich doch, bitte, ganz gleich sein, wenn ich liebe oder heiraten werde. Jedenfalls aber seien Sie über eines vollständig beruhigt: den Zimmergesellen nehme ich ebensowenig, wie ich Sie nehmen würde! Und nun haben Sie wohl die Güte, mich in Zukunft gänzlich zu ignoriren!“

Stolz schritt sie über den Platz, ihrer Behausung zu. In dem dunklen Flur der Treppe ihres Hauses angelangt, blieb sie stehen und brach, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, in Thränen aus. Sie mußte sich ausweinen, denn das Herz war übertoll von Weh über die heute erfahrenen Kränkungen. Es schien, als sei dieser Tag auserselben, ihr nur Leid zu bringen, denn auch die Tante war gereizt und schalt sie ihres langen Ausbleibens wegen. Die alte Frau hatte wieder einen ihrer Anfälle von schlechter Laune; sie war zu lange allein gewesen und hatte viel Zeit zum Nachdenken und Grübeln gehabt. Es waren dies für Magda bittere Stunden; anstatt an einem liebevollen Herzen ihren Schmerz ausschütten zu können, mußte sie die pessimistischen Ansichten einer menschenfeindlichen und verbitterten Frau anhören.

Fritz hatte Magda mit glühenden Blicken verfolgt. Er wäre ihr gern nachgeeil und hätte sie um Verzeihung gebeten. Aber sein Stolz sträubte sich dagegen, dieser thörichten Neigung — wie er sie nannte — nachzugeben.

### Dreizehntes Capitel.

Seit einer Stunde schon rollten Equipagen vor das Weichert'sche Haus und noch immer schien es, als wollte das Rauschen der seidnen Schleppe auf dem Vorflur und den Treppentritten kein Ende nehmen. Uniformen höherer und niederen Grades sah man abwechselnd mit dem stereotypen schwarzen Frack neben hellen, in allen Farben schillernden Seidenkleidern aufstehen.

Eine sehr zahlreiche und glänzende Gesellschaft hatte sich in den Räumen der Weichert'schen Wohnung versammelt, und inmitten dieses glänzenden Kreises stand die junge Herrin des Hauses, strahlend in einer faszinirenden Schönheit, grüßend, Complimente austheilend oder dieselben mit einem entzückenden Lächeln entgegennehmend.

Welch eine irrige Ansicht, Blondinen sich nur anziehend in rosa oder hellblauen Stoffen zu denken. Als wären diese matten Farben allein in der Lage, die zarte Schönheit einer Blondine ins rechte Licht zu setzen.

Ada hätte die Feinheit ihres Geschmacks nicht besser befehlen können als mit der Wahl ihrer heutigen Toilette. Eine Schleppe aus dunkelrothem Sammt mit einer Borte, deren reiche Goldstickerei als ein kleines Kunstwerk geschickter Frauenarbeit zu betrachten war, fiel in reichen, malerischen Falten über ein Kleid von weißem moirés antique, welches, nur bis an die Schultern reichend, den classisch geformten Hals und die wie gezeichnet erscheinenden schneeweißen Arme unverhüllt ließ, soweit die letzteren nicht durch die bis zu den Ellenbogen reichenden, ebenfalls mit Goldstickerei verzierten Handschuhe bedeckt waren.

Ein Stern, aus Brillanten gebildet, vertrat im Haar die Stelle der Blumen. Ebenso waren Hals und Arm mit diesen kostbaren Steinen geschmückt, und selbst der Fächer, den sie spielend hin und her bewegte, strahlte im Feuer der Diamanten, mit denen er reichlich besetzt war.

Berückend schön, ein hinreißendes Lächeln auf den Lippen, die Blicke voll Feuer und Leidenschaft, schien Ada sich vorgenommen zu haben, alles zu bezaubern. Keine Spur der Schamhaftigkeit, welche noch vor kurzem ihre Züge trugen, war heute an ihr wahrzunehmen; verschwunden war die Apathie, die sich ihres Wesens in letzter Zeit bemächtigt hatte. Ihr Körper schien die frühere Elasticität wieder erlangt zu haben und auf ihrem Gesichte spiegelte sich der Abglanz einer aus dem Innern kommenden frohen Laune. Selbst die Anwesenheit ihrer Feindin, Frau von Branden, vermochte nicht verstimmend auf sie zu wirken und niemand hätte geahnt, daß diese beiden Frauen, welche soeben, Hönig auf den Lippen, die liebenswürdigsten Phrasen bei der Begrüßung ausgetauscht, im Innern Gift und Galle gegen einander trugen.

Nur, wer die flüchtigen Blicke bemerkt hätte, mit welchen sie sich zuzurufen schienen: „Hüte Dich vor mir, ich haße Dich!“ der hätte errathen können, wie viel Bosheit und Groll sich häufig hinter conventioneller Höflichkeit verbirgt.

Die Gesellschaft flüsterte im geheimen so manches über die Liebesabenteuer der Frau von Branden. Man behauptete, daß sie ihr Witwenethum ein wenig frei ausnütze und daß die Kammern ihres Herzens seit des alten Gemahls Tode schon verschiedentlich bewohnt gewesen seien.

Augenblicklich sollte ein flotter Husarenrittmeister einge-zogen sein und sich seit ziemlich langer Zeit siegreich darin behaupten; vor einer Ehe scheue sie zurück aus Furcht, nur ihres Geldes wegen gewählt zu werden; auch wolle sie im Range nicht herabsteigen. Da aber ein junger Officier unmöglich schon im Range eines Obersten stehen kann und sie die Jahre eines solchen nicht ein zweitesmal in den Kauf nehmen wollte, so ließ sie es beim Witwenethum bewenden und begnügte sich damit, die Huldigungen junger Officiere entgegenzunehmen. Das heißt, dies alles sprach man nur im geheimen; man vermuthete, combinirte, denn offen dürfte man nicht wagen, mit solchen Behauptungen hervorzutreten.

Frau von Branden gab sich der Welt gegenüber niemals eine Blöße; ihre Haltung war stets tadellos und sie vermied alles, was nur den geringsten Makel auf ihren Ruf — der Deffentlichkeit gegenüber — werfen konnte; ja sie wurde sogar als strenge Tugend- und Sittenrichterin gefürchtet. Mochte das nun sein, wie es wollte, wahrhaft geliebt hatte Helena von Branden nur einen Mann in ihrem Leben und kein Mittel unversucht gelassen, ihn zu erobern, zu jedem Opfer bereit, selbst zu dem, ihrem Range zu entsagen und wieder hinabzusteigen in die bürgerlichen Schichten, aus denen emporzukommen sie sich so viel Mühe gegeben.

Und diesen einen Mann, den sie nicht nur liebte, den sie anbetete, hatte sie jener überlassen und hatte bei Seite stehen müssen, als Verschmähte. Sie hatte mit ruhiger Miene anhören müssen, wie ihr Aunse erzählte, der Bruder hätte sich mit ihrer durch Rang und Schönheit bevorzugten Freundin Ada von Warteneag verlobt und er sei rasend in seine schöne Braut verliebt.

War er es wirklich? Fast zweifelte sie daran, wenn sie das übermäßig zuvorkommende, aber dennoch so kühle Benehmen des Mannes gegen seine Gattin sich vergegenwärtigte. Helenens Herz klopfte freudiger, wenn sie sich vorstellte, daß vielleicht nur Speculation den reichen Bürger veranlaßt haben könne, seine Millionen mit dem Wappen eines so alten Adels wie dem der Warteneag zu vereinigen.

Und Ada? War sie glücklich? Wohl kaum!

So sehr die junge Frau sich Mühe gab, in Helenens Gegenwart als vollkommen glückliche, von ihrem Gatten angebetete Frau zu erscheinen, es war ihr nicht gelungen, den Blick der Eifersüchtigen zu täuschen. Zwar hatte Frau von Branden erst zwei Besuche bei Weichert's gemacht, seit das junge Paar von der Reise zurückgekehrt war, aber dennoch glaubte sie schon die Gewißheit zu haben, daß Ada unglücklich sei und ihre eifersüchtigen Herz schlug vor Freude und Eignung.

Ada jedoch war ebenso klug wie ihre Feindin, sie hatte in Helenens Mienen gelesen, daß diese den Conflict in ihrer Ehe ahne, und heute hatte sie beschloffen, sie völlig zu täuschen. Mit wahrhaft hingebender Miene, die der Kunst einer großen Schauspielerin Ehre gemacht hätte, hing sie sich an den Arm ihres Gatten, als dieser während einer Tanzpause die Runde machte, um jedem der Gäste etwas Angenehmes zu sagen.

Frau von Branden stand plaudernd mit einem blutjungen

Uhlantenant, der ihr ein Glas Champagner präparierte, in der Nähe des Buffets, als Hugo und Ada zu ihnen traten. Helene, welche es liebte, stets in ihrer Toilette extravagant zu erscheinen, war ganz in rosa gekleidet. Sogar die Schuhe, der Fächer und die langen Handschuhe waren dieser Farbe angepaßt, und die Rosenquirlenden, mit denen die Robe garniert war, und das kleine Kränzchen aus mattsra Rosenknospen im Haar schienen darauf berechnet, zu einem sehr nahe liegenden Vergleich herauszufordern.

„Die Königin der Blumen ist, wie ich sehe, zu meiner Freude lebendig geworden, um unter uns umherzuwandeln und die Räume meines Hauses zu schmücken!“ sagte Hugo galant zu Helene.

Einen triumphierenden Blick warf diese auf Ada, als wolle sie sagen: „Du siehst, er huldigt der Schönheit, wo er sie findet.“

Da sah Ada mit einem taubenhaften Ausdruck im Blick ihrem Gatten in das Gesicht, und sich sanft an seine Schulter schmiegend, gab sie ihm einen leichten kosenen Schlag mit ihrem Fächer auf die Wange: „Du wirst mich noch eifersüchtig machen, Hugo. Wäre ich nicht von Deiner Liebe zu mir so fest überzeugt, so würde ich mich wirklich durch die — Schönheit der Frau von Branden ein wenig eingeschüchtert fühlen!“

Das wurde so neckisch, so scherzhaft hingeworfen, und das Lachen, welches accompagnierend hineinklang, war ein so naives, fast kindlich frohes, daß selbst die schlaue Helene für einen Moment wieder irre wurde und ihr Herz sich vor Neid und Eifersucht zusammengog. Selbst die Farbe ihres Gesichtes schien sich zu verändern und einen fahlen, fast gelblichen Schein anzunehmen.

„Zwei Turteltauben in ihrem Nest zu bewundern hat für mich immer etwas unendlich Rührendes!“ sagte Helene mit einem gezwungenen, häßlichen Lachen.

In diesem Augenblick begann das Orchester nebenan im Saal einen Walzer aus der neuest aufgeführten Operette zu intonieren.

Der junge Officier, der bis jetzt mit einem Gesicht, welches man nicht gerade geistreich nennen konnte, dagestanden und zugehört hatte, ohne sich an der Unterhaltung zu beteiligen, schlug nun die Absätze seiner Salonschuhel aneinander und verbeugte sich vor Frau von Branden. Diese sah flüchtig ihre Tanzpartnerin durch und legte dann ihren Arm in den des jungen Officiers.

„Auf Wiedersehen beim Contre!“

Helene warf Hugo, der sie für diesen Tanz engagiert hatte, einen schmachtenden Blick zu und rauschte in den Saal.

„Gnädige Frau, darf ich bitten?“

Der Rittmeister von Kirchner — derselbe, welchen man mit Frau von Branden liiert wähnte — kam, um Ada zu dem ihm zugesagten Walzer abzuholen.

Das Gesicht glühend von der Glut des Tanzes, die Augen blühend von Lebenslust, schwebte Ada in den Armen des eleganten Officiers durch den Saal. Die Arme unterschlagen, stand Hugo in der offenen Thür eines Nebenzimmers und folgte dem Paare mit den Augen. Er hatte die Lippen fest zusammengepreßt und seine Brust hob und senkte sich unter schweren Athemzügen.

Wie schön sie war! Die Schönste von allen! Heiß und schnell rollte sein Blut durch die Adern; er hätte sie an sich reißen mögen, um im tollen Wirbel mit ihr dahin zu jagen. Wie süß es ihn vorhin durchschauert, als sie sich schmachtend und hingebend an ihn gelehnt, um vor der Welt die glückliche — liebende Frau zu spielen. Beinahe hätte es ihn gelüftet, den Arm um sie zu legen und sie wild und stürmisch an sein Herz zu pressen. Und gewaltsam mußte er sich die Scene im Pavillon vor die Seele führen, um diesen Traum, der seine Sinne gefangen nahm, zu bannen und sich selbst mit rauher Hand in die nüchterne Wirklichkeit zurückzuwerfen.

Die schnarrende Stimme seines Schwagers weckte ihn aus seinen Grübeleien.

(Fortsetzung folgt).

Humoristisches.

Stwas zu stark. Miether: „Mir scheint diese Wohnung etwas feucht zu sein und wenig Sonne zu haben?“ Hausherr: „Was, wenig Sonne? Die Mittagssonne von früh bis abends!“

Bergaloppirt. General (zur Dame, die allgemein als schlechte Tänzerin bekannt ist): „Warten Sie mal, meine Gnädige, wenn die Leutnants nicht mit ihnen tanzen wollen, werde ich Sie dazu kommandiren!“ Dame: „Ach Excellenz thun Sie das nicht!“ General: „Bitte — Strafe muß sein!“

Sonderbares Bedauern. Reporter: „Schade, daß aus dem Weltuntergang nichts geworden ist.“ — „Wieso schade?“ Reporter: „Weil ich mich auf den großartigen Bericht gefreut habe, den ich darüber hätte schreiben können.“

Unzufrieden. Treiber: „Na, da hört sich Alles auf! Habt's den ös Sonntagsjäger gar ka Schand mehr, — jetzt trifft der Tropf net amal mi!“

Eingefendet.

Die Schule und die Lehrer des Volkes.

Einiges zur Aufklärung für die Bevölkerung in Stadt und Land.

Ein Wort voraus.

Wohl jedermann, dem dieses Blatt in die Hände kommt, kennt das aufopferungsvolle und unermüdete Wirken der Lehrer. So mancher erinnert sich wohl selbst noch der Zeit, da er in die Schule gegangen und dankt seinem damaligen Lehrer im Herzen. Viele aber, welche diese Zeilen lesen, haben

vielleicht selbst Kinder in der Schule und sehen es an ihren eigenen Kindern, was die heutige Schule leistet und wie mühevoll die Arbeit des Lehrers ist. Wie oft kann man nicht von den Eltern den Ausspruch hören: „Ja, wenn wir in der alten Schule soviel gelernt hätten, als unsere Kinder heute lernen, wir ständen anders da!“ Der Nutzen, den die Schule dem Volke bietet, und die mühevollen, eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit des Lehrers in der Schule ist der Bevölkerung also wohl bekannt. Auch die Arbeit, die der Lehrer außerhalb der Schule im Interesse der Bevölkerung leistet, sein Wirken in der Gemeinde, bei der Feuerwehr, in Raiffeisencassen, in volks- und landwirtschaftlichen Vereinen und bei vielen anderen der Bevölkerung nützlichen Anstalten, auch diese nutzbringende und uneigennütige Arbeit des Lehrers kennt die Bevölkerung sehr genau und dankt dem Lehrer dafür in aufrichtiger und warmer Freundschaft. Die Lehrer hätten es also nicht notwendig, sollte man glauben, daß sie der Bevölkerung erst den Nutzen der Schule und das anstrengende, volksfreundliche Wirken der Lehrer auseinanderzusetzen müßten. Aber es gehen falsche Propheten im Lande umher, welche an der heutigen Schule kein gutes Haar lassen, welche die Lehrer verdächtigen, verleumden und in den Augen der Bevölkerung herabzusetzen suchen. Diese über die Lehrer ausgebreiteten Unwahrheiten als das zu kennzeichnen, was sie sind, nämlich als unbegründete und unbewiesene Verleumdungen, dazu sollen die folgenden Zeilen beitragen. Die Thätigkeit der Lehrer, welche zwar ohnehin offen vor den Augen des Volkes daliegt und für jeden, der sie sehen will, leicht sichtbar und kenntlich ist, das Wirken der Lehrer Curer Kinder, der Lehrer des Volkes, soll hier kurz, aber wahrheitsgetreu geschildert werden, um solchen, die ein günstiges Urtheil über Schule und Lehrer haben, ihre gute Meinung zu bestärken, solchen aber, die schlecht über Schule und Lehrer denken, ihre Vorurtheile zu zerstreuen. Leset, prüfet und urtheilet!

Der Nutzen der Schule für das Volk.

Es gibt wohl hier und da noch Leute, welche ihre Kinder ungerne in die Schule schicken und welche glauben, es sei vortheilhafter für sie und ihre Kinder, wenn sie dieselben recht frühzeitig, schon mit 10 oder 12 Jahren in die Werkstatt, in die Fabrik oder hinter den Pflug stellen. Solche Leute wissen nicht, wie schwer sie sich an ihren Kindern und an der Menschheit versündigen. In seiner Jugendzeit, da soll das Kind wachsen, da soll sein Körper gedeihen können, daß das Kind groß und stark werde und einmal seinen Mann stellen kann. Nicht einmal ein Pferd oder einen Ochsen darf man zu zeitig an den Wagen oder an den Pflug spannen, weil sie sonst im Wachstume zurückbleiben und in älteren Jahren kraftlos, krank und unbrauchbar sind. Umsoweniger darf man ein Menschenkind in seinen jungen Jahren durch schwere körperliche Arbeit in seinem Wachstume hindern und die Ausbildung seines Körpers hemmen. Krankheit und frühzeitiges Siechtum und der allmähliche körperliche Verfall der Menschheit sind die Folgen solcher unvernünftiger Handlungsweise.

So wie sich aber der Körper in der Jugendzeit ungestört entwickeln soll, so muß sich auch der Geist in jungen Jahren kräftigen und bilden. Was Händchen nicht lernt, lernt Haus nimmermehr. Der Verstand, die Denkkraft, die Urtheilsfähigkeit müssen schon im Kinde geweckt und ausgebildet werden und das geschieht eben durch den Schulunterricht. Was die Kinder in der Schule lernen, das lernen sie fürs Leben. Die Bildung und die Aufklärung des Volkes ist aber von größtem Nutzen für das Volk selbst. Der Bürger, der Gewerbsmann, der Bauer, der Arbeiter, sie alle erkennen, wie vortheilhaft es für sie ist, wenn sie etwas gelernt haben. Ja, viele lernen sogar noch in ihren alten Tagen nach, was sie in der Schulzeit versäumt oder seither vergessen haben. Denn jeder weiß, daß heutzutage an den Menschen ganz andere, höhere Anforderungen gestellt werden als anno dazumal, und daß derjenige heute leichter fortkommt, sich leichter durch die Welt schlägt und sich

sein Geld leichter verdient, der geschult ist und etwas gelernt hat. Je gebildeter das Volk ist, desto schwerer wird es auch allerlei falschen Freunden des Volkes, das Volk zu betrügen und zu übervorteilen. Ein gebildetes, denkendes Volk wird das, was ihm sogenannte Volksfreunde vorschwätzen, nicht aufs kredel glauben, sondern es sich zuerst wohl überlegen und sich selbst ein Urtheil bilden können.

Die Bildung des Volkes müßt also am meisten dem Volke selbst, und aus diesem Grunde darf sich das Volk seiner Schule nicht nehmen lassen. Es muß vielmehr verlangen, daß für seine Schule, für die Volksschule, für den Unterricht und die Erziehung seiner Kinder alles aufgewendet werde, damit die Schule und die Lehrer auch alles das leisten können, was das Volk von ihnen verlangt. Erst die beste Schule ist für das Volk gut genug.

(Wird fortgesetzt).

Seiden-Blousen fl. 2.40

und höher! — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugelandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Attest! Ich fühle mich verpflichtet, Herrn Specialist Wopp in S. meine unübertreffliche Dant für gründliche Heilung meines langjährigen und hartnäckigen Magenleidens durch seine Curmethode auszusprechen. — Jedem Verdauungsleidenden empfehle, sich die belehrende Brochüre von Hrn. Fritz Wopp in Heide (Holstein) unentgeltlich senden zu lassen. 408-2 Braunau a. Inn (D.-Post). Jos. Scheffelmunn, Baunternehmer.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wwe., Kaufmann und Lughofer Augnst, Kaufmann.

Carl Deseyve,

Stadtbaumeister in Waidhofen a. d. Ybbs,

zeigt einem P. C. Publikum an, daß er seine

Baukanzlei

ab 2. Juli in das Haus oberer Stadtplatz Nr. 17, 1. Stock, verlegt hat.

Überall zu haben.

**Sarg's Kalodont**

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Jardinière,  
**Bouquets & Kränze**

sowie alle  
modernen Blumenbindereien  
schnellstens und billigst bei Handelsgärtner  
**Joh. Dobrovsky,**  
Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Frauen und Mädchen  
benützen zur Erfrischung, Verschönerung u. Verjüngung ihres Teints nur  
**Grollich's Heublumen-Seife**  
aus dem Extrakte der vom Piar. Kneipp so vielfach verordneten, die  
Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 30 kr.

Engros durch die „Engeldroguerie“ von **JOHANN GROLICH,**  
k. k. Privilegiumsinhaber in Brünn, Mähren.  
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Fr. Steinmassl, Ybbsitzerstrasse 15. Ybbs: A. Riedl, Apotheker.

Was ist Feraxolin?  
Feraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten-, als auch Harz-  
flecke aus den heikelsten Stoffen, ohne Ränder zu hinterlassen.  
Feraxolin ist seit Jahren erprobt und ist gesetzlich geschützt.  
Preis einer neuartigen Metallhülse 20 und 35 kr.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

**PRESSEN** für Obst-Most  
für Trauben-Wein  
mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“ garantiert  
höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-  
**MÜHLEN**  
Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar,  
Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,  
Dörr-Apparate für Obst und Gemüse,  
Obst-Schäl- und Schneidmaschinen  
neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“.

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und  
preisgekrönter Construction

**PH. MAYFARTH & CO.**  
kaiserl. königl. ausschl. priv.  
Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerk  
WIEN, II, Taborstrasse Nr. 71.  
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Cataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.



Täglich 2mal  
frisches Gebäck.

**Wiener Bäckerei!**

Gutes echtes  
**Korn- und Grahambrot.**  
Stets frische Mohn- und Nussbeugel und  
Stefanie-Zwieback.  
168 10-5 Brioche-Gebäck.

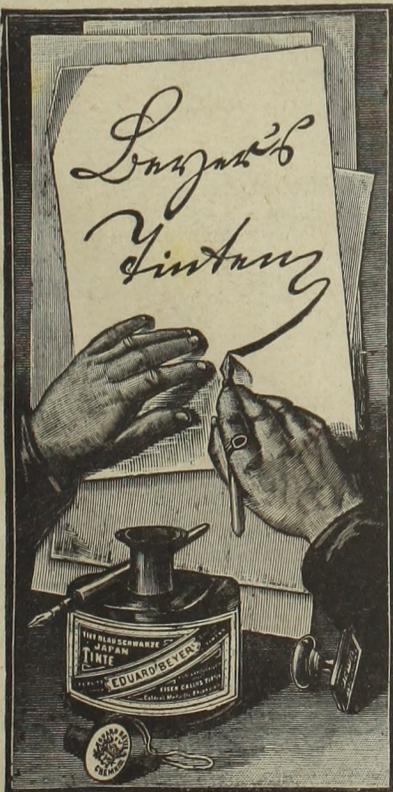
Auf Verlangen in's Haus zugestellt.  
**Johann Fritsch,**  
Bäckermeister Untere Stadt Nr. 39.  
Täglich 2mal  
frisches Gebäck.

**Geschäfts-Anzeige.**

Ergebenst Gefertigter beehrt sich einem P. T.  
Publikum und allen Freunden und Bekannten von  
Zell und Waidhofen a. d. Ybbs die höfliche An-  
zeige zu erstatten, daß er sein altbestehendes  
**Gasthaus in Zell Nr. 9**  
vom Sonntag, den 1. Juli unter seinem Namen  
wieder eröffnet.  
Um zahlreichen Zuspruch ersucht ergebenst  
**Franz Zuber,** Gasthausbesitzer.

Im Brauhause Nr. 2, Fuchsbühl, ist ein  
**tragbarer Sparherd**  
zu verkaufen. Auskunft ertheilt Frau Marie Großauer.

**Ein Clavier** 83 0-13  
ist wegen Raummangel um 100 fl. sofort zu verkaufen. Aus-  
kunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.



Gegr. 1856. 17 Erste Preise.

Alle Sorten  
Copir- und Buchtinten, Hecto-  
graphen-Masse-Blätter und Tinten,  
Stempel-Kissen und Farben,  
Buchdruck-Walzenmasse, 148 26-7  
Klebstoffe, Gummi, Leim, Tinten-  
pulver und Extracte, Copirdruck-  
farbe, Wäsche-Tinten und Farben,  
Aquarell- und Künstlerfarben,  
Farbstifte, Radirwasser, Flüssige  
u. feste Tusche, Oelcopir-Blätter.

**Ed. Beyer,** chem. Fabrik,  
Teplitz, Böhmen.  
Wo nicht erhältlich, liefert direct die Fabrik.

Schutzmarke: Anker

**LINIMENT. CAPSICI COMP.**  
aus Richters Apotheke in Prag,  
anerkannt vorzüglichste schmerzstillende  
Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr.  
und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man  
verlange dieses  
allgemein beliebte Hausmittel  
gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer  
Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apo-  
theke und nehme vorsichtiger Weise nur  
Flaschen mit dieser Schutzmarke als  
Original-Erzeugnis an.  
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen  
in Prag, Elisabethstrasse 5.

100 bis 300 fl. monatlich  
können Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher  
und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-  
setzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig  
Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

**Visitkarten** sind schnell und billig  
in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

# FACADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erberzog. u. fürstl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengeellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facaden-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 Kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis und franko.

# Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauern verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Vorrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

# J. Werchlawski

**Stabil in Waidhofen,**

**Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.**

**Zähne von 2 fl. aufwärts.**

# Ed. Pich,

Bäckermeister u. Mehlverschleiss in Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 19

empfehl dem geehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung sein

**täglich 2mal frisches Gebäck, echtes Kornbrot,**

sowie

Mehl und Gries, alle Sorten Hülsenfrüchte, Eierteigwaren.

Auch werden **Bestellungen auf Molken-, Kartoffel-Grahambrot und Gugelhupfe** entgegen genommen.

Gebäck und Brot wird auf Verlangen ins Haus gestellt.

187 0-3

**Das Buch über die Ehe**  
von Dr. D. Retau (39 Abbildungen) gegen Einwendung M. 1.60 in Briefmarken franko.  
B. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 131.

**Wien Hotel-Belvedere**  
III. Gürtel 27 Hotel-Omnibus  
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.  
Stadtbahnstation-Arsenal.

Wir empfehlen zur Pränumeration sowie für Anfordigungen die bekannten inhaltreichen, reich illustrierten, elegant ausgestatteten weiterbreiteten Fachblätter:

**Allgemeine Wein-Zeitung** Redacteur: Antonio dal Bias. Jeden Donnerstag erscheint eine Nummer. Pränumerationspreis, franco zu senden ist, vierteljährig fl. 1.50

**Wiener Landwirtschaftliche Zeitung** Hauptredacteur: Hugo S. Sittschmann. Erscheint Mittwoch u. Samstag, Vierteljährig fl. 3.

**Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung** Red.: Oberforst. Jos. E. Weineit. Erscheint Freitag, Vierteljährig fl. 2.

Hugo S. Sittschmann's Journalverlag, Wien, I., Dominikanerbastei 5.

**Wer will 400 Mark**  
garantirt monatlich leicht, ehrlich und ohne Risiko verdienen? Sende sofort Adresse mit Freimarke unter V. 21 Annoncen-Expedition K. W. Wojtan, Leipzig-Lindeau.

# Clavier-Unterricht

erhält **Josef Steger**, Chorregent, obere Stadt 57.

## Wer braucht viel Geld?

Monatlich bis **1000 Kronen** sind ehrlich und ohne Risiko leicht zu verdienen. Adresse wolle man unter **118 Annoncenbureau „Merkur“** Leipzig-Lindeau, sofort senden.

132 50-11

# WEINSCHANK

Gasthaus „zum Bären“

obere Stadt, vis-à-vis dem k. k. Bezirksgerichte.

Gefertigter beehrt sich den hochgeschätzten P. T. Sommergästen von Waidhofen und Zell bekannt zu geben, daß er nur gute reintonige unverfälschte österreichische Original-Weine zum Ausschank bringt und zwar:

- 1 Liter Mailberger Heuriger 40 Kr.
- 1 „ Zöbinger, alt . . . 48 „
- 1 „ „ . . . 56 „
- 1 „ Haugsdorfer, alt . . . 64 „

Hochachtungsvoll **Franz Josef Brückl**.

# JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

# JULIUS ORTNER

Stadtplatz.



# WARUM

ist Wileta's

# Schwalben-Kaffee

• allen •

anderen Surrogaten vorzuziehen?



Weil er so süß, daher Zucker erspart, wegen seinem milden, kaffeeähnlichen Geschmack und wegen der schönen Farbe, welche er macht.

# Rudolf Wondracek,

beh. autor. u. beeideter Civ.-Bau-Ingenieur und Geometer, gerichtl. beeideter Sachverständiger und Schätzmeister empfiehlt sein

# technisches Bureau

St. Pölten, Wienerstrasse 12 (Herrenhaus) zu technischen Arbeiten:

Verfassung von Projecten, Kostenanschlägen, Gutachten, Bauvergebungsarbeiten, Rechnungs-Ueberprüfungen, Bauaufsichten, Schätzungen, Parteinvertretungen für Hochbauten, Wasserbauten, Brückenbauten, Eisenbahnbauten, Ent- u. Bewässerungsanlagen, Wasserversorgungen, Kanalisationen, Fabriksanlagen, Beleuchtungsanlagen, Grundtrennungen, Parzellirungen, Aufnahmen aller Art etc.

# Gefrorenes

auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben:

**Torten u. Bäckereien aller Art.**

Bonbons, Compot und Marmeladen, Lebkuchen, Honig und Wachswaren, Dessert-Meth in Flaschen.

Kunstwaben für Bienenzüchter.

Hochachtungsvoll

**Leopold Friess,**

Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt Nr. 32 (neu).

198 10 2

# KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger

WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,

empfiehlt sein

**zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.**

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

# Stellwagenfahrt-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthofe am **Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen** von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.<sup>30</sup> und 5.<sup>18</sup> abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

**Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.**  
Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben.

Besteingerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung

Hans Halbmayr,

Gasthof- und Fleischhauereibesitzer am Sonntagberg.

963 0-8

# Gasthaus-Gröffnungs-Anzeige.

Allen P. T. Einwohnern von Waidhofen und der Umgebung, sowie den geehrten Sommergästen diene zur Nachricht, daß ich Gefertigter am Hause **Unter-Grasberg** ein



eröffnet habe, und stets **gute Weine, Bartenstein's ausgezeichnetes Flaschenbier und Aepfelmost**, sowie **kalte Küche** führen werde. **Gute echte Milch und Butter** stets vorrätzig.

Indem ich bestrebt sein werde, meine P. T. Gäste in jeder Weise bestens zufrieden zu stellen, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

Leopold Hochbichler.

202 6-2

## Für Cigaretten- und Pfeifenraucher

ist das beste und gesündeste Rauchen unbedingt das mit

### „Mörathon.“

Nur echt mit dem Kinderkopf als Schutzmarke.



Ein kleines Packet genügt, um 5 bis 6 Packete Pfeifen- oder 2-3 Packete für Cigarettentabak wohlgeschmeckend, angenehm duftend und der Gesundheit zuträglich zu machen.

Alleiniger Erzeuger

Th. Mörath, Graz,

Droguerie „zum Biber“.

1 kleines Packet 10 kr., ein großes 30 kr., 12 kleine

oder 4 große Packete franco per Nachnahme fl. 1.26.

## Ehre der Zukunft

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß, praktisch und leicht beizubringen. 208 Seiten stark, Preis 30 kr., für Porto 12 kr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt. (Deuterr.-ung. Marken werden in Zahlung genommen.)

J. Zaruba & Co.  
Hamburg.

## Frühjahrs- und Sommer-Saison

1900.

### Echte Brüner Stoffe 126 15\*11

Ein Coupon Nr. 3.10 lang, compl. Herrenanzug (Hock, Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. guter fl. 6.— u. 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten	echter Schafwolle.
---	--	--------------------

Ein Coupon zu schwarzem Salonanzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenlöden, feinste Kammgarne etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bekannte Tuchfabriks-Niederlage

### Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Die Vortheile der Privatkundschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen, sind bedeutend.

## Ein vorzügliches Kaffeezusatzmittel

ist 182 52 2

Andre Hofer's

### reiner Feigenkaffee

Salzburg, (Oesterreich).

Freilassing, (Bayern).

## MACK'S



### Glanz-Stärke

Das beste Stärkemittel.

Ueberall vorrätig in Packeten zu 10 und 20 Heller. Heinrich Mack, Ulm a. D. Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.

So sieht er aus!

der ächte **Kaiser-Caffee** Zusatz.

**Kaiser-Caffee** Schutzmarke Pöstlingberg

1/4 Kilo Feinster **Kaiser-Caffee** Zusatz.

aus ausgewählten Kranzfeigen

SCHUTZ-MARKE

POSTLINGBERG.

**ADOLF J. TITZE LINZ.**

So sieht er aus!

der ächte **Kaiser-Caffee** Zusatz.

**Kaiser-Caffee** Schutzmarke Pöstlingberg

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**

Auszug aus dem Cataloge der Nähmaschinen- u. Fahrräder-Handlung

von **J. Buchbauer,**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 13.

Für die Güte |  
sämtl. Fahrräder



wird ein Jahr  
Garantie geleistet.

Modell I.

**Special-Volks-Tourenrad.**

Elegante, billige, für hiesige Strassenverhältnisse ausserordentlich kräftig gebaute Tourenmaschinen.

Preis 95 fl.

Modell III.

**Special-Volks-Luxusrad.**

hochfeine, elegante, leichte Strassenmaschine mit bedeutenden Verbesserungen, wie hufeisenförmigen Gabeln, Hohlfelgen, äusserst ruhig laufende 1/2" Rollenkette etc.

Preis 110 fl.

Modell 3.

**Dürrkopp-Special-Volksrad.**

Billige starke Tourenmaschine mit halbrunder Gabel und 3/4" Rollenkette. Preis 105 fl.

Modell 34.

**Waffenrad Steyr.**

Rahmen modernster Form, gerade Hintergabelröhren, daher besonders kräftig. Preis 140 fl.

**Nähmaschinen**

für Handwerker und Familien zu den billigsten Preisen.

**Fahrräder-Vermietung.**

Reparatur-Werkstätte im Hause.

**Rundmachung.**

Die am 1. Juli 1900 fällige Restzahlung per **Kronen 4**

auf die auf die Prioritäts-Actien der Ybbsthalbahn entfallende Gesamt-Dividende des Jahres 1899 wird gegen Abgabe des bezüglichen Coupons bei der Sparcasse Waidhofen a. d. Ybbs vom

**2. Juli 1900**

207 1-1

an eingelöst.

Wien, am 21. Juni 1900.

**Ybbsthalbahn.**

Nachdruck wird nicht honoriert.

**Eine Wohnung am Graben**

1. Stock, bestehend aus 2 Zimmer und große Küche von 1. August an zu beziehen. 209 0-1

**Eine Wohnung am Graben**

ebenerdig, bestehend aus 1 Zimmer, große Küche, zu beziehen vom 15. Juli an. Auskunft in der Expedition d. Bl.

**Einladung.**

Die **Waagner'schen Zimmerleute** erlauben sich die P. T. Bewohner von Waidhofen und Umgebung zu dem am Sonntag, den 1. Juli 1900 in Herrn **Josef Nagels Gasthof** stattfindenden

**Jahrtag mit Tanzkränzchen**

höflichst einzuladen. Beginn des Kränzchens 3 Uhr nachmittags.

Ein

**gut hergerichtetes Clavier**

ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 81 0-14

Erste Waidhofner

**Delicatessenhandlung**

unterer Stadtplatz Nr. 4

(nächst dem Postamte)



En gros. En detail.

**J. WUCHSE & CO.**

Reichhaltiges

**Lager von**

Käse, Salami, Südfrüchten u. Specereiwaren. Täglich frisch gebackenen echten Prager Schinken, kalten Aufschnitt.

In- und ausländische (Bodega) Weine, Liqueure, Cognac, Thee, Rum, Champagner.

Bestellungen werden bestens und umgehend effectuirt.

Preislisten gratis.

213 0-1

**Die Erste Waidhofner Consumhalle**

Ybbsitzerstrasse Nr. 16, im Hofe links, vis-à-vis der neuen Zellerbrücke,

empfiehlt den P. T. Kunden zur Saison täglich

**echte Prager Schinken, ungarische u. Veroneser Salami u. Käse,**

feinste Aixer und Tafel-Oele und echten Wein-Essig,

sowie

**Tisch- und Tafel-Weine, Cognac,**

und sämtliche andere *Spirituosen* und erlaubt sich hauptsächlich auf die vorzügliche Qualität des hiesigen Zwetschenbranntweines Ia per Liter K 2.40 gefälligst aufmerksam zu machen.

Achtungsvoll

**RUDOLF LAMPL.**

**Scheibengewehr,**

Suhler, 2 Jahre im Gebrauche, 8 Millimeter, ist um 55 fl. zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 93 0-14

Sonntag, den 1. Juli 1900

**grosses Concert**

der

vollständigen Militär-Veteranen-Capelle Hollenstein

im

Gasthause **Robert Wolf (Brenkwrith) Opponitz.**

Beginn 3 Uhr.

Eintritt 20 Kreuzer.

Bei schlechtem Wetter im Salon.

**Wein-Verkauf.**

Verkaufe über 2000 Eimer alte und heurige Weine aus meinen eigenen Weingärten, in bester Qualität, so lange der Vorrath reicht zu gemäßigten Preisen pr. Cassa. Die Weine sind streng Original Kremser aus den Nieden Kremsleiten, Weinzirlberg etc.

**Carl Heinrich,**

152 52-9

Weingärten- und Kellereibesitzer,

**Krems an der Donau,**

Langenloiserstrasse Nr. 47 und 57.

**Nutz-Vieh-Verkauf.**

205 3-2

Hochträgliche und vollmelkige **Rühe**, sowie trüchtige **Kalbinnen**, Murbodener Race, hat abzugeben **Franz v. Reichenau, Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Die Marktgemeinde Ybbsitz N.-Oe.**

verkauft mit Bewilligung des hohen Landesauschusses ihr an der kleinen Ybbs gelegenes

**Hammerwerk**

199 3-8

samt schönen Bauplatz. Dasselbe liegt an der Gresten-Waidhofener-Bezirksstrasse und ist nur 10 Minuten von der Bahnstation Ybbsitz entfernt. 30 pferdige Wasserkraft; sollte mehr beansprucht werden, so steht elektrische Kraftübertragung zur Verfügung. Auskünfte erteilt der Bürgermeister **Windschbauer.**

**Güterverwaltung Seeburg-Opponitz**

191 0 2

hat abzugeben:

**200 Ferkel**

der grossen weissen Yorks'hier Race im Alter von 6-10 Wochen.